

Osterpredigt zu Matthäus 28, 1-10, am 4. April 2021, Peterskirche, Weilheim an der Teck.

Mt 28, 1-10 Ostern macht Mut, der Stein ist weggewälzt ...

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. ²Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. ³Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. ⁴

Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

⁵Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. ⁶Er ist nicht hier;

er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; ⁷und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa;

da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. ⁸Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

⁹Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. ¹⁰Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen

Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen ...

Liebe Ostergemeinde,

es gibt Dinge, die kann ich mir nicht selbst sagen: *Dass ich wichtig bin* – kann ich mir zwar einreden, oder vom Kopf her zu verstehen versuchen, aber ich kann es sicher erst annehmen und begreifen, wenn es ein anderer Mensch zu mir sagt: „*Du bist mir wichtig!*“

Dass ich geliebt werde“ – kann ich mir vielleicht gedanklich klarmachen, aber die Aussagekraft dieser Worte werde ich erst begreifen, wenn sie ein anderer Mensch mir zuspricht: „*Ich habe dich lieb!*“

Dass mir ein schwerer Fehler verziehen wird – das kann ich mir vielleicht mit meiner eigenen Logik und Argumentation zurechtlegen: „*War doch alles nicht so schlimm*“, „*Kann doch jedem mal passieren!*“, ich werde die Kraft der Vergebung jedoch erst spüren, wenn ein anderer mir diese Worte zuspricht: „*Ich vergebe dir!*“

Es gibt Dinge, die können wir uns nicht selbst sagen: Vielleicht sind es gerade die einfachsten, aber auch die grundlegendsten Dinge, von denen wir leben. Sie müssen uns von jemand anderem gesagt, ja zugesprochen werden, und das ist auch gut so.

Wenn unser Leben in seinen gewohnten Bahnen geht, dann mag uns das nicht so sehr berühren, was ein anderer Mensch über uns denkt oder zu uns sagt.

Wenn wir jedoch verunsichert sind oder in einer Lebenskrise oder Dinge anders kommen, als wir es erwartet haben, dann ist es wichtig und wohltuend, wenn jemand zu uns sagt:

Du bist mir wichtig, Ich verzeihe dir oder: Ich habe dich lieb!

Das sind Worte, die wir uns nicht selbst sagen können, aber die eine heilende und befreiende Macht für unser Leben ja und sogar über unser Leben hinaus haben.

Eben solche Worte und eine solche Wahrheit haben die Frauen von einem Engel, einem Boten, am Ostermorgen am Grab Jesu zugesprochen bekommen:

„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat“.

Und weil diese Worte eine ganz neue Wirklichkeit, einen neuen Weg und eine neue Perspektive zeigen, geschieht da etwas, das sich mit einer großen und starken Kraft im Leben der Frauen ereignet, gleich einer Offenbarung. Und deshalb schildert der Evangelist Matthäus diese Szene auch wie etwas, das alle Grundfesten der Erde aus den Angeln hebt:

²*Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben.*

*Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab,
trat hinzu und wälzte den Stein weg ...*

Da sind also gewaltige Kräfte am Werk. Die Erde bebt. Der Boden unter den Füßen gerät ins Wanken und die ganze Logik der Frauen, aber auch die ganze Logik der Welt wird erschüttert und gerät in Bewegung. Und so ist es das Interesse des Evangelisten Matthäus das Geschehen hier am Grab Jesu als ein Ereignis zu schildern, das nicht nur das Leben dieser Frauen verändert, sondern das auch Auswirkungen auf die ganze Welt hat, sozusagen ein kosmisches Ereignis: Der Sieg des Lebens über den Tod.

Zunächst berichtet uns Matthäus von einer großen Sprachlosigkeit, die die Frauen befallen hatte: Sie gingen hin, um den Leichnam Jesu zu salben. Voll Angst hatten sie sich auf den Weg zum Grab Jesu gemacht. Sie gehen hin, um das "Grab Jesu zu sehen".

Für "sehen" steht hier da das griechische Wort "theorein". Das bedeutet so viel wie „betrachten“, „anschauen“, wir könnten frei übersetzen: um sich klar zu machen, was da eigentlich Schreckliches passiert ist. Manchmal ist es ja so, dass ein schlimmes Ereignis passiert und wir erst noch innerlich Zeit brauchen, mit dem Verstehen und Begreifen nachzukommen. Wir sehen zwar die tragischen Umstände, können aber weder mit dem Herzen noch mit dem Verstand erfassen, was geschehen ist. So kommen die Frauen am späten Abend zum Grab. Denn nach der Abenddämmerung beginnt nach jüdischem Verständnis schon der neue Tag. Und da plötzlich geschieht das Unerwartete, das Unfassbare:

Gott zeigt sich ihnen in all seiner Kraft, in all seiner Macht, als der, der das Grab öffnet und der vom Tod ins Leben ruft: *Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg ...*³*Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.*

Und weil die Frauen noch nicht begreifen können, was da geschehen ist, vernehmen sie die Worte, die ihnen helfen sollen, die Erfahrung zu deuten,

... die sie sich selbst nicht sagen können: *Fürchte dich nicht ... er ist nicht hier ... er ist auferstanden!* Sie alle kennen diese Worte, Worte, die ihren Sitz im Leben haben an den Gräbern und auf den Friedhöfen. Worte, die viele von uns noch nicht annehmen können, weil sie angesichts des Verlusts eines lieben Menschen oder angesichts des Grabes noch ganz weit weg erscheinen: *Fürchte dich nicht ... er ist nicht hier ... er ist auferstanden!*

Das sind nicht bloß Worte, das ist ein Weg, ein Erkenntnisweg. Das braucht Zeit, Zeit, bis ich das annehmen, fassen und begreifen kann und bevor es seine tröstende und verändernde Kraft in meinem Leben bewirken kann. Worte, die uns auch nicht nur einmal gesagt werden müssen, nein, wir müssen sie immer wieder neu vernehmen, immer wieder neu gesagt bekommen.

Denn oft genug empfinden wir gar nicht österlich. Oft genug liegt ein Stein auf uns, auf unserem Begreifen oder unserem Herzen, der uns vom Leben fernhält. Oft genug liegt der Stein gerade da, wo das Leben in uns aufblühen möchte. Unter dem Stein kann sich das Leben nicht entfalten. Und wir wünschen uns solch` einen Engel, solch` einen Boten Gottes, der diesen Stein beiseite rollt. Und es müssen das gar nicht die Geist- oder Lichtwesen mit Flügeln aus der himmlischen Welt sein. Es können auch ganz normale irdische Botinnen und Boten sein: in Gestalt eines Freundes, einer Freundin, in Gestalt eines Arztes, einer Ärztin, einer Krankenschwester oder eines Pflegers, eines Seelsorgers oder Betreuers oder einer Nachbarin oder eines Vereinskameraden. Herbert Maier oder Lieschen Müller können ihre Namen sein, Menschen, wie du und ich ...

Der christliche Denke Lothar Zenetti hat das für mich sehr treffend in seinem Ostergedicht formuliert,

*Welcher Engel wird mir sagen,
dass das Leben weitergeht,*

*welcher Engel wird wohl kommen,
der den Stein vom Grabe hebt?
Welcher Engel öffnet Ohren,
die Geheimnisse verstehen?
Welcher Engel leiht uns Flügel,
unsern Himmel einzusehn
Wirst du für mich – werd` ich für dich der Engel sein?*

Fürchte dich nicht, spricht der Engel, er ist nicht hier ... er ist auferstanden!

Das kann ganz viele Facetten haben, wie diese Worte in unserem Leben wirken und Gestalt gewinnen: Das kann dadurch geschehen, dass ich mit einer Erkrankung leben kann, dass ich nicht aufgebe, ja, dass vielleicht sogar Heilung geschieht. Das kann geschehen durch Bewahrung in Gefahr oder Bewahrung in einer Krise. Das kann das Wunder der Liebe sein, die erstorben schien und wieder neu erblüht. Das kann das Wunder der Verwandlung sein: denken wir an das Korn, das scheinbar tot in diesen Tagen ausgesät wird ... und das keimt, zum neuen Leben, das wächst und Frucht bringt. Denken wir an jedes Wort der Hoffnung und der Liebe, jedes Wort des Trostes, jedes Wort der Versöhnung, das wir in diesen Tagen zueinander sprechen. Denn das, wovon ich lebe, habe ich mir nicht selbst verdient: Es geschieht durch Gnade, ohne mein Zutun, ohne mein Verdienst. Es geschieht durch die Gnade Gottes und durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.

Liebe Ostergemeinde,
Wirst du für mich – werd` ich für dich der Engel sein?

mit dieser Frage, aber auch diesem Appell, endet der Gedanke von Lothar Zenetti. Ob wir das können: einander zum Engel werden, zur Botin oder dem Boten. Ob wir die ermutigende Kraft dieser Worte einander zusprechen können, tröstend, ermutigend versöhnend? Ich glaube, dass wir gerade in diesen Tagen, in denen uns nach über einem Jahr Corona-Krise die Kraft, die Ressourcen und der Atem auszugehen drohen, dass uns gerade diese Worte guttun und Kraft geben. Und dass wir ganz neu diesen Auftrag haben, einander beizustehen, zu trösten und zu ermutigen. Und wenn uns die eigenen Worte fehlen, dann dürfen wir uns die Worte des Engels leihen: *Fürchte dich nicht ... er ist nicht hier! ... er ist auferstanden!* Die Frauen kehren zum Grab zurück. Werden nun ihrerseits selbst zu Engeln, zu Botinnen der Auferstehung.

Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu. Und Ostern geschieht, damals wie heute und immer wenn wir in diese Worte einstimmen:

"Christus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden"

Schenke uns Gott seinen Geist,
damit wir einander zum Engel werden.

Amen.